Leseprobe © Verlag Ludwig

Kiel – Coventry. Beginn einer Freundschaft

Leseprobe © Verlag Ludwig

Sonderveröffentlichungen der
Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte
herausgegeben von Rolf Fischer
Band 102

Leseprobe © Verlag Ludwig

KIEL – COVENTRY.
BEGINN EINER FREUNDSCHAFT

Provost Howards Besuch in Kiel 1947

Herausgegeben und ins Deutsche übersetzt
von Christoph Laucht

Ludwig

Leseprobe © Verlag Ludwig

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://portal.dnb.de abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2025 Verlag Ludwig
Holtenauer Straße 141
24118 Kiel
Tel.: 0431-85464
Fax: 0431-8058305
info@verlag-ludwig.de
www.verlag-ludwig.de

Titelbild: Provost Richard Howard (li.) und Coventrys ehemaliger Bürgermeister George Briggs (re.) während des Besuchs der Kieler Woche 1947. Landesarchiv Schleswig-Holstein, Abt. 2003.2 Nr. 2113.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

ISBN 978-3-86935-485-9

Leseprobe © Verlag Ludwig

DANKSAGUNG 6

ZUM GELEIT 7

VORWORT 9

EINLEITUNG 11

DAS TAGEBUCH 27

- Sonntag, der 14. September 1947 27
- Montag, der 15. September 1947 31
- Dienstag, der 16. September 1947 39
- Mittwoch, der 17. September 1947 47
- Donnerstag, der 18. September 1947 52
- Freitag, der 19. September 1947 56
- Samstag, der 20. September 1947 59
- Allgemeine Bemerkungen 61

LITERATURVERZEICHNIS 66

PERSONENREGISTER 72

Leseprobe © Verlag Ludwig

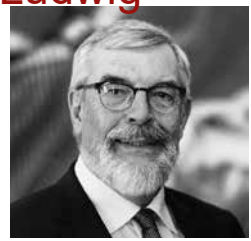
DANKSAGUNG

Mein besonderer Dank gilt dem Archiv der Kathedrale von Coventry (Coventry Cathedral Archives), das mir die Veröffentlichung von Propst Richard Howards Tagebuch gestattete.

Ebenso danke ich Dr. Tom Allbeson (Universität Cardiff), der mich im Rahmen eines gemeinsamen Forschungsprojekts zu Städtepartnerschaften, Versöhnung und Wiederaufbau in Europa nach 1945 auf dieses Dokument aufmerksam machte. Für die Fertigstellung dieser Edition war die fachkundige und tatkräftige Unterstützung durch Archivarinnen und Archivare unerlässlich. Mein besonderer Dank gebührt Dianne Morris (Coventry Cathedral Archives). Zudem gaben Dr. Katrina Legg und Emily Hewitt vom Richard Burton Archiv der Universität Swansea praktische Tipps. Dr. Georg Wilhelm (Diözesanarchiv Osnabrück), Ulrich Stenzel (Landeskirchliches Archiv der Nordkirche Kiel) und das Stadtarchiv Coventry (Coventry Archives) halfen bei der Recherche biografischer Informationen, während Julia Liedtke (Landesarchiv Schleswig-Holstein), Christoph Freitag und Hans-Henning Freitag vom Stadtarchiv Kiel Fotografien aufspürten und Scans von Archivalien bereitstellten. Sarah Scouller (Coventry Cathedral) fertigte Fotografien an, und Revd Mary Gregory (Coventry Cathedral) verfasste freundlicherweise ein Vorwort. Darüber hinaus gilt mein Dank Dr. Timo Erlenbusch (Stadtarchiv Olpe) und Dr. Suzanne Cavell. Ferner bot die Vortragsserie des Department of History, Heritage and Classics der Universität Swansea ein stimulierendes Umfeld, um wesentliche Teile dieses Projekts zu diskutieren. Schließlich danke ich Rolf Fischer, Susanne Kalweit und Dr. Martin Rackwitz für die Aufnahme von Propst Howards Tagebuch in die Sonderveröffentlichungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte.

Christoph Laucht

Leseprobe © Verlag Ludwig



ZUM GELEIT

Die »Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte« feiert im Jahr 2025 ihr 150jähriges Bestehen! Nicht nur, dass wir einer der ältesten Vereine Kiels sind, wir zählen auch zu den größten stadtgeschichtlichen Gesellschaften in Deutschland. Aus diesem Anlass haben wir ein sehr vielfältiges, durchaus anspruchsvolles, auf jeden Fall aber interessantes Programm für 2025 aufgestellt. Darin wird sowohl die Entwicklung der Geschichtsgesellschaft seit 1875 nachgezeichnet als auch die Brücke zu Fragen unserer gegenwärtigen und zukünftigen Arbeit geschlagen. Die Historie unserer Stadt und die Arbeit der »Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte« stehen dabei in einer sehr engen Beziehung.

Kiels Wiederaufbau nach 1945 bildet eine Zäsur in unserer urbanen Geschichte: In der zerstörten Stadt galt es, nicht nur den sozialen und ökonomischen Neustart zu schaffen, sondern auch die Begründung einer demokratisch geprägten Gesellschaft zu formen. Im Kontext dieser Aufgabe kam der Gründung der »Gesellschaft der Freunde Coventrys« eine hohe Bedeutung zu: zuerst vorsichtige Verständigung, dann freundschaftliche Verbindung - das war der Weg zur ersten deutsch-britischen Städtefreundschaft im Deutschland der Nachkriegszeit. Coventry und Kiel, beide schwer getroffen durch die Kriegsbombardements, suchten Wege der Versöhnung und fanden Pfade in eine gemeinsame Zukunft. Innere und äußere Gegensätze zu überwinden und somit Menschen zu verbinden – damals Grundzüge der demokratischen Motivation vieler. Sie sind es bis heute und bleiben es weiterhin.

Wir danken Prof. Dr. Christoph Laucht von der Swansea University/Wales sehr herzlich für seine Initiative und seine umfassende Arbeit: Das Tagebuch von Propst Howard aus Coventry, geschrieben zu seinem Kiel-Besuch 1947, nun erstmals in Gänze veröffentlicht und

Leseprobe © Verlag Ludwig
ins Deutsche übersetzt, zeigt sich als ein aussagestarkes Dokument für die Verbindung beider Städte und ihrer Menschen nach dem Zweiten Weltkrieg. Diese Geschichte fasziniert. Sie wird damit zu einem prägenden Beitrag im Jubiläumsjahr unserer Gesellschaft. Dr. Martin Rackwitz sei an dieser Stelle für sein umfangreiches begleitendes Engagement ebenfalls gedankt.

Die historische Forschung darf kein Feld sein, um schwierigen Fragen der Gegenwart entfliehen zu können, ein eskapistischer Blick zurück sollte also vermieden werden. Geschichte ist immer akuter Auftrag, unsere Gemeinschaft zu verstehen, mit und aus ihr zu lernen und damit unsere Zukunft zu gestalten. Die »Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte« stellt sich diesem Auftrag seit 150 Jahren.

Rolf Fischer, Vorsitzender

Leseprobe © Verlag Ludwig

VORWORT

In der Kathedrale von Coventry sprechen wir täglich von Propst Howard. Davon, wie er erstmals unseren Dienst der Versöhnung artikulierte und von seinem Mut sowie seiner Zukunftsvision des Wiederaufbaus selbst inmitten der Kriegsverwüstung.

Da Propst Howard für uns einen Vordenker und Vorreiter darstellt, lässt sich nur allzu leicht über seine Verletzlichkeit, seine tiefgreifende Menschlichkeit oder den Preis, den er für sein persönliches Engagement zahlte, hinwegsehen. Dieses Tagebuch seines Besuchs in Kiel zeichnet ein anderes Bild von Dick Howard als einem Menschen, der *trotz* seiner allgemeinen Zurückhaltung, seiner Selbstzweifel und der Überlastung, die er angesichts der ihm angetragenen Rolle verspürt, kühn und entschlossen handelt. Er begegnet uns mit all seiner Menschlichkeit: seiner Güte, seinem Humor, seinen Enttäuschungen und seinem Auge fürs Detail.

Das Tagebuch lädt uns zum Nachdenken darüber ein, wie solch ein Mensch, wie *jeder* von uns, als Zeuge derartigen Leids, wie es Propst Howard in Kiel erfuhr, inmitten solcher Schrecken bestehen kann. Wie sein Beispiel nahelegt, ist der Schlüssel dazu vielleicht die Fähigkeit, die einfachen Freuden des Alltagslebens zu genießen und an Momenten des Glücks und der Freundschaft festzuhalten. So weiß er einen »[t]raumhaften Nachmittagstee« als Kontrapunkt zur Erzählung über die Ermordung der Eltern seines Übersetzers in der Gaskammer zu schätzen. Das bedeutet keineswegs, dem Leid gleichgültig entgegenzutreten, sondern Wege des Selbstschutzes zu ergründen und sich des Geschenks des Lebens zu entsinnen, das wir versuchen wiederzuerlangen und zu schützen.

Für diejenigen, die sich heutzutage für Versöhnung engagieren, stellt dieses Tagebuch ebenfalls einen wichtigen Grundsatz auf, den Dick

Leseprobe © Verlag Ludwig
Howard instinktiv verstand: dass Versöhnung mit der Erkenntnis des Istzustands (»what is«) statt des Greifens nach einem möglichen Sollzustand (»what might be«) beginnen kann. Für ihn wurde dieses Prinzip theologisch dort zum Ausdruck gebracht, wo sich die englische und die deutsche Sprache gleichermaßen auf Jesus Christus besinnen. Trotz des Kriegs und seiner schmerzlichen Nachwirkungen sind diese Völker bereits in Christus versöhnt. Für Menschen jeden Glaubens – oder ohne Glauben – bleibt das, was *bereits* geteilt wird, ein wichtiges Prinzip, um Voraussetzungen für Versöhnung zu schaffen: daran zu erinnern und zu betonen, dass es entgegen all dem, was uns zu spalten und in Feindschaft zueinander zu bringen scheint, so viel mehr gibt, das wir teilen.

The Revd Mary Gregory,
Canon for Arts and Reconciliation at Coventry Cathedral

Leseprobe © Verlag Ludwig

EINLEITUNG

Nur gut zwei Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs brach Richard »Dick« Thomas Howard, der Propst (Provost) der Kathedrale von Coventry, zu einer Reise nach Kiel auf. Gemeinsam mit dem ehemaligen Bürgermeister von Coventry, George Briggs, und dem Gewerkschaftsführer Wilfred Spencer reiste er vom 14. bis 21. September 1947 per Eisenbahn, Schiff und Automobil aus den englischen Midlands an die schleswig-holsteinische Ostseeküste, die zu jener Zeit innerhalb der britischen Besatzungszone lag. Der Besuch erfolgte auf Einladung der Gesellschaft der Freunde Coventrys, einer Freiwilligenorganisation um den Kieler Oberbürgermeister Andreas Gayk. Howards Reise markierte nicht nur einen wichtigen Schritt beim Aufbau von Kontakten zwischen Coventry und Kiel, sondern trug zur Wiederbelebung der britisch-deutschen Beziehungen nach dem Krieg bei.

Propst Howards Tagebuch, das er während seines Besuchs führte und das hier erstmals in vollem Umfang und in deutscher Übersetzung veröffentlicht wird, eröffnet einen einzigartigen Blick auf die Geschichte Kiels, Schleswig-Holsteins und der britischen Besatzungszone sowie das Wirken von Kirchen und Freiwilligenorganisationen bei der britisch-deutschen Versöhnung nach 1945.[1] Aus dem Blickwinkel eines Außenstehenden beleuchtet es zentrale Themen sowie historische Akteurinnen und Akteure – Führungspersönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur wie auch die breitere Bevölkerung gleichermaßen – in der britischen Besatzungszone vor der Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949. Howard wurde 1884 geboren,

1 Richard Thomas Howard, »Notes on Visit to Kiel Sept 14–21, 1947«, o.D., CCA, PA2506/25/2/11. Bisher wurden lediglich kurze Auszüge aus dem Tagebuch zitiert: Gröpler, Engel, S. 27; Schuegraf, Cross, S. 26–28.

Leseprobe © Verlag Ludwig
studierte Theologie am Jesus College der Universität Cambridge und wurde 1908 zur Priesterschaft ordiniert. Nach seiner Tätigkeit als anglikanischer Missionar in Indien sowie Stationen in Birkenhead und Luton wurde er 1933 zum Propst der Kathedrale von Coventry berufen, wo er bis 1958 verblieb.

Aufgrund Howards Werdegang und Führungsposition innerhalb der Anglikanischen Kirche leiteten die christlichen Prinzipien der Vergebung und Versöhnung viele seiner Beobachtungen und Reflexionen in den Aufzeichnungen seines Besuchs in Kiel. Bereits seine unmittelbare Reaktion auf den deutschen Luftangriff auf Coventry am 14. November 1940 (Codename: Operation Mondscheinsonate), den er aus erster Hand erlebte und der mehrere hundert Menschen tötete oder verletzte sowie die Domkirche zerstörte, beruhte auf diesen Werten.[2] Wenige Wochen nach dem Bombenangriff übertrug die British Broadcasting Corporation (BBC) eine Weihnachtsbotschaft Howards der Versöhnung und Vergebung weltweit über ihren Empire Service.[3] Fortan wurde die Kathedrale von Coventry zu einem Symbol der Hoffnung, Vergebung, Versöhnung und des Wiederaufbaus.[4] Die Stadt Coventry entwickelte sich zu einem europäischen Zentrum des Gedenkens und der Erinnerung an den Krieg.[5]

Auf Kieler Seite teilte die Gesellschaft der Freunde Coventrys, die häufig in Howards Tagebuch in abgekürzter Form als »F.C.K.« Erwähnung findet, eine ähnliche, wenngleich auch weltliche Sichtweise von Aussöhnung. Für Howards Besuch und die Schaffung von Kontakten zwischen Kiel und Coventry war die Freiwilligenorganisation elementar.[6] Ihre Gründung wiederum ging auf den direkten Kontakt zwischen Andreas Gayk und Repräsentantinnen und Repräsentanten

2 Schuegraf, Cross, S. 9. Howard beschreibt die Zerstörung der Kathedrale von Coventry in: Howard, Story. Später erschien diese Beschreibung in gekürzter Fassung in: Howard, Ruined. Zur Operation Mondscheinsonate: Lambourne, War, S. 99; Kurki, Operation; Taylor, Coventry.

3 Howard, Ruined, S. 45.

4 Die Kathedrale von Coventry wurde neu erbaut und 1962 geweiht. Spence, Phoenix.

5 Goebel, Cosmopolis, S. 163.

6 Zur Rolle der Gesellschaft der Freunde Coventrys und dem Hintergrund zu Howards Besuch: Laucht und Allbeson, Internationalism. Zu den Beziehungen zwischen Kiel und Coventry und dem breiteren Kontext von Kiels Städtepartnerschaften: Erlenbusch, Städtepartnerschaften.

Leseprobe © Verlag Ludwig
der britischen Militärregierung zurück, die offiziell unter der Bezeichnung Kontrollkommission für Deutschland (Britisches Element) bzw. Control Commission for Germany (British Element) – kurz CCG(BE) – firmierte. So war es der aus Coventry stammende und für Bauvorhaben in Kiel zuständige Offizier Gwillym Williams, der Gayk zu ersten Schritten hin zur Gründung der Gruppe animierte. Was den Oberbürgermeister zutiefst bewegte, war die selbstlose und pragmatische Art und Weise, mit der Williams trotz der fürchterlichen Zerstörung seiner Heimatstadt durch die Luftwaffe versuchte, die Not der vom Krieg gezeichneten Kieler Bevölkerung zu lindern. Daraufhin schlug Gayk im Januar 1947 in seinem »Gruß an Coventry« das Schmieden engerer Kontakte zwischen beiden Städten vor, was Pläne zur Gründung der Gesellschaft der Freunde Coventrys einschloss. Programmatisch fußte die angestrebte Verbindung beider Städte auf ihrer gemeinsamen Erfahrung des Bombenkriegs. »Wenn wir in Zukunft von ›coventrieren‹ sprechen, dann sollte damit gemeint sein die Pflege freundschaftlicher Beziehungen von Land zu Land«, betonte Gayk daher in seinem Grußwort. Seine semantische Umkehrung der Bedeutung des Verbs »coventrieren« wurde eines der zentralen Ziele der Gesellschaft der Freunde Coventrys. Hatte es die nationalsozialistische Propaganda einst in Folge der Operation Mondscheinsonate ersonnen, um die Zerstörung von Städten und den internationalen Beziehungen zu glorifizieren, sollte das Verb »coventrieren« zukünftig für den Aufbau konstruktiver Bande zwischen Städten und Nationen über Grenzen hinweg stehen.[7] Williams überbrachte dann Briggs, der zu jener Zeit Bürgermeister von Coventry war, den »Gruß an Coventry«. Briggs unterstützte Gayks Vorschläge und rief eine Vereinigung der Freunde Kiels (Association of Friends of Kiel) in Coventry ins Leben.[8] Schlussendlich wurde die Gesellschaft der

7 Andreas Gayk, Der Gruß an Coventry/Message to Coventry. In: Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde Coventrys/Journal of the Society of Friends of Coventry 1 (1.5.1947), S. 8, StaK, 7543. Zur Genese des Verbs »coventrieren«: Klemperer, LTI, S. 145–147.

8 Briggs an Gayk, 18.1.1947, StaK, 33672; Kuchel an Briggs, 20.1.1947; Briggs an Kuchel, 26.2.1947, StaK, 52909. G. Briggs, Der Gruß aus Coventry/Message from Coventry, In: Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde Coventrys/Journal of the Society of Friends of Coventry 1 (1.5.1947), S. 9, StaK, 7543.

Leseprobe © Verlag Ludwig
Freunde Coventrys im April 1947 mit Gayk als ihrem Vorsitzenden gegründet.[9]

Da die Kieler Septemberwoche 1947 der Gesellschaft als zentrales Forum zur Förderung der internationalen Verständigung und Freundschaft diente, bildete sie den unmittelbaren Rahmen für Howards Kiel-Besuch.[10] Dabei handelte es sich um die erste öffentlich ausgerichtete Kieler Woche nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.[11] Viele der Veranstaltungen, die Howard in seinem Tagebuch beschreibt, waren Teil ihres offiziellen Programms. Vom 15. bis 20. September 1947 fand die Septemberwoche unter dem Motto »Kiel im Aufbau« statt und trieb so das Engagement der Gesellschaft der Freunde Coventrys für den materiellen und psychologischen Wiederaufbau Kiels und seiner Beziehungen zu Coventry voran. Jeder Tag war einem bestimmten Thema im Hinblick auf Aussöhnung und Wiederaufbau gewidmet: »Gedenken« (Montag), »Gemeinschaft« (Dienstag), »Frieden« (Mittwoch), »Jugend und Zukunft« (Donnerstag), »Frauen und Frieden« (Freitag) und »Freude« (Samstag).[12]

Da Howard Kiel auf Einladung der Gesellschaft der Freunde Coventrys besuchte, erscheint es nur folgerichtig, dass er gemeinsam mit Briggs und Spencer eine »Tagung der Gesellschaft der Freunde Coventrys« besuchte und häufig mit führenden Köpfen der Gruppe wie Andreas Gayk und Willi Koch, die zugleich zur politischen und wirtschaftlichen Führungsriege Kiels zählten, verkehrte. Oberbürger-

9 F. Wendel, Konstituierende Versammlung der Gesellschaft der Freunde Coventrys, 20.3.1947, StaK, 33672; »Gesellschaft der Freunde Coventrys«. Feierlicher Gründungsakt im Kieler Gewerkschaftshaus. In: Kieler Nachrichten, 3.4.1947, StaK, 52909; Konstituierende Versammlung der Gesellschaft der Freunde Coventrys, o.D., StaK, 7543; Die Satzungen der Gesellschaft der Freunde Coventrys/Statutes of the Society of Friends of Coventry. In: Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde Coventrys/Journal of the Society of Friends of Coventry 2 (15.10.1947), S. 6–7, StaK, 7543.

10 Satzungen, S. 6.

11 Seit ihrer Erstausrichtung im Jahr 1882 setzt sich das Programm der Kieler Woche aus internationalen Segelregatten und kulturellen Veranstaltungen zusammen. Zwischen 1945 und 1947 führte die CCG(BE) die Kieler Woche lediglich als Segelveranstaltung unter Ausschluss der Öffentlichkeit durch. Im September 1947 fand die erste öffentliche Kieler Woche nach dem Krieg statt, die jedoch nur aus dem kulturellen Teil bestand. Danker, Kieler Woche, S. 116–117, 125–127.

12 Presseamt der Stadt Kiel, Programmheft Septemberwoche Kiel im Aufbau/Programme of the September Week »Rebuilding Kiel« (Kiel: Presseamt der Stadt Kiel, 1947), S. 13, 15, 17, 19, 21, 23, StaK, 48777. Eine genaue Analyse der Kieler Septemberwoche 1947 findet sich bei: Danker, Kieler Woche, S. 125–136.

Leseprobe © Verlag Ludwig



Septemberwoche 1947 – Kiel im Aufbau. Der Bürgermeister von Coventry George Briggs (1.v.l.) und Oberbürgermeister Andreas Gayk (3.v.l.). September 1947.
Foto: Gerhard Garms (1917–2001, Nordmark-Film). Landesarchiv Schleswig-Holstein, Abt. 2003.2 Nr. 01699.

meister Gayk war eine Persönlichkeit innerhalb der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) sowohl auf kommunaler als auch Landesebene sowie ein persönlicher Freund des SPD-Vorsitzenden Kurt Schumacher.[13] Gayks Vorgänger als Oberbürgermeister, Koch, war Mitglied der Christlich Demokratischen Union und Herausgeber der »Kieler Nachrichten«. Auf offiziellen Anlässen traf Howard weitere Führungskräfte aus Politik, Kultur und Wirtschaft. Sein Tagebuch erwähnt sogar ein Treffen mit dem schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Hermann Lüdemann (SPD).[14]

13 Zu Gayk: Jensen und Rickers (Hg.), Andreas Gayk; Martens, Rolle, S. 241–276.
14 Zu Lüdemann: Fischer, Lüdemann; Erdmann, Großbritannien, S. 215–244.

Leseprobe © Verlag Ludwig

Während ich dies am 21. Sept[ember] im Zug schreibe, wissen wir nicht, was geschehen sein mag.

Aber als wir am 15.[24][September] von Hamburg nach Kiel reisten[,] klärte uns Capt[.] Thompson über den damaligen Stand der Gemengelage auf –

Montag, der 15. September 1947

Die Kantine. (1) Group Captain Thompson, der K.R.O. (Ausgesprochen Kairo), Kreise [*sic*] Regional [*sic*] Officer[25] oder »Gouverneur« von Kiel – ein altgedienter ex-R.A.F. [Royal Air Force] Offizier – Erinnerte mich wiederum an Jim Corbett[26], Tom Hensley[27] und Tim Parbury[28] – eine sehr charmante, aufrichtige, fähige, starke, freundliche, geistreiche Persönlichkeit, die wir gelernt haben zu respektieren und überaus mögen – Gibt sich gänzlich seinem Job hin – Eine gute Führungskraft, Organisator – Ließ uns von Beginn an vollkommen wie zuhause fühlen. Es ist offensichtlich, dass er von seinen Offizierskameraden der britischen Militärregierung Wertschätzung erfährt – Verrichtet eine außerordentlich schwierige Aufgabe außerordentlich gut – Er trägt enorme Verantwortlichkeiten – Er gab uns jedwede Möglichkeit, das Beste aus unserer Woche zu machen.

(2) Captain Cowie. Gp[roup] Capt[.] Thompsons stellvertretender Befehlshaber ist Schotte[29] – klein, stämmig, anregend, untersetzt, stramm, mit einem Gesicht wie ein Profiboxer – Aber ein höchst bemerkenswerter Mann – »Donald« – Er ist sehr liebenswert, menschlich, barmherzig, freundlich – Hochgradig reizbar und cholerisch –

---

solche Unruhen in allen westlichen Besatzungszonen grassierten. Gassert, Gesellschaft, S. 43–47.

24 Diese Datierung setzt voraus, dass sich die Fahrt von Hamburg nach Kiel bis in die frühen Morgenstunden des 15. September 1947 hinzog. Andernfalls verwechselte Howard hier möglicherweise das Datum (14. September 1947).

25 Thompsons korrekte Bezeichnung war Kreis Resident Officer (KRO).

26 Edward James »Jim« Corbett (1875–1955) war ein britisch-indischer Jäger und Naturforscher.

27 Die Identität dieser Person konnte nicht geklärt werden.

28 Die Identität dieser Person konnte nicht geklärt werden.

29 Im englischen Originaltext verwendet Howard die zeitgenössische Bezeichnung »Scotchman«.

Leseprobe © Verlag Ludwig

Monday, 15 September 1947

The Mess. (1) Group Captain Thompson, the K.R.O. (Pronounced Cairo), Kreise [*sic*] Regional [*sic*] Officer[24] or "Governor" of Kiel – an ex R.A.F. [Royal Air Force] Officer of long standing – Reminded me in turn of Jim Corbett[25], Tom Hensley[26] and Tim Parbury[27] – a very charming, sincere, capable, forceful, friendly, witty person, whom we have come to respect and like enormously – Utterly devoted to his job – A good leader, organiser – Made us completely at home from the start. Evidently liked by his brother officers in C.C.G. – Is doing an exceedingly difficult task exceedingly well – He has huge responsibilities on his shoulders – He has given us every opportunity to make the most of the week.

(2) Captain Cowie. Gp[roup] Capt[.] Thompson's second in command is a Scotchman[28] – short, sturdy, bracing, beefy, burly, with a face like a prize fighter – But a most remarkable man – "Donald" – He is very lovable, kind, gracious, friendly – Excitable and quick tempered to an incredible degree – Very capable, quick to see a point, quick to act – Says self great things all the time – Spiritually minded –[29]

Tremendously tenderhearted for the weak and suffering – especially refugees and children – But he has little use for the Germans as such and their weakling attitudes – He hates to see them get round the authorities and believes in discipline and control[30] –

24 Thompson's correct title was Kreis Resident Officer.
25 Edward James "Jim" Corbett (1875–1955) was a British-Indian hunter and naturalist.
26 It has not been possible to identify this person.
27 It has not been possible to identify this person.
28 This is an outdated term for a Scottish person.
29 The remainder of Howard's description of Captain Cowie and the part on Captain Ryder have been moved here from p. 36 in the original document, following Howard's annotation ("Cont on p 36") at the bottom of p. 5 of the original diary. Howard's in-text comment has not been included in this edition.
30 Howard's characterization of Cowie is similar to other accounts. Dopheide, Kiel, p. 115.